

Die Strategien der Börsengurus



JESSE

LIVERMORE

Der König der Spekulation

Hochs und Tiefs einer Börsenlegende

Im Jahre 1892 kauft der 15-jährige Jesse Livermore fünf Stück U.S. Steel-Aktien zum Kurs von zehn Dollar. Zwei Tage später verkauft er die Aktien mit einem Reingewinn von drei Dollar. Der junge Livermore ist angestellt als Kurstafelschreiber bei einem Wertpapier-Broker und verdient sechs Dollar die Woche. So entwickelt sich seine Leidenschaft und Jesse Livermore wird zum besten Trader aller Zeiten, der Jahre später die Weltmärkte bewegen sollte.



Vom Feldarbeiter zum Börsenhändler

Jesse Livermore wurde 1877 im US-Bundesstaat Massachusetts geboren. Schon als Kind lernte er die harte Arbeit auf den Feldern kennen, in der Schule zeigte er herausragende Leistungen, besonders in Mathematik. Im Alter von 14 Jahren verließ Livermore das Elternhaus mit fünf Dollar in der Tasche, ging nach Boston und arbeitete in einer Brokerfirma. Diese Zeit wird Livermore später als „die hohe Schule der Börsianer“ bezeichnen. Durch seine fortgesetzten Erfolge in den „Bucket Shops“, einer Art Wettbüro für Aktien, hatte er sich bald über 10.000 Dollar erhandelt, eine damals unglaubliche Summe. Jesse Livermore war reif für New York, für die Wall Street und das ganz große Geld.

Anfang des 20. Jahrhunderts werden die Börsen in den USA von den großen „Money Trusts“ beherrscht. Es sind Namen wie J.P. Morgan oder die Familie Rockefeller. Charles Dow hat seine Trendtheorie entwickelt und der Dow Jones wird als Leitindex der New York Stock Exchange im Wall Street Journal veröffentlicht. Die Börsenkurse werden mittels Fernschreiber zwischen den Handelsplätzen der Welt ausgetauscht.

Livermore gewinnt und verliert Millionen

Nach anfänglichen Verlusten in New York und einer Totalpleite perfektionierte Jesse Livermore seine Strategie und konnte sein Handelskonto bald auf eine sechsstellige Summe erhöhen. Ende des Jahres 1906 spürte Livermore eine starke Überhitzung des Marktes und baute große Short-Positionen auf. Von Beginn des nächsten Jahres fiel der Dow Jones schlagartig, Panik machte sich breit. Die Banken konnten keine Kredite mehr bereitstellen und der Handel an der Wall Street kam zum Erliegen. In dieser schwierigen Situation bat der mächtigste Banker der Welt, J.P. Morgan, Livermore um seine Hilfe. Der kaufte

seine Aktien zurück, der Handel nahm wieder Fahrt auf und Livermore hatte erstmals über eine Million Dollar verdient. Aber J.L., wie ihn Freunde nannten, hielt sich nicht immer an seine Regeln. Er folgte dem Rat eines Bekannten und wandelte eine Position in Baumwolle von Short auf Long. Diese und andere Verluste trugen dazu bei, dass Livermore erneut seinen Bankrott erklären musste.

Die Chance in der großen Krise

Mit Hilfe von Freunden konnte Jesse Livermore aber an die Wall Street zurückkehren und seine Schulden begleichen. Der Börsenmarkt hatte sich gut entwickelt, der Dow Jones stieg bis Ende der „goldenen 20er Jahre“ von 106 auf 380 Punkte. Livermore fühlte die überkaufte Situation und wechselte auf die Short-Seite. Am „Schwarzen Montag“ dem 24. Oktober 1929 und dem folgenden Tag verlor der Leitindex 25 Prozent seines Wertes. Diese Tage gehen später als der größte Börsencrash in die Geschichte ein. Mit seinen enormen Erfolgen an der Wall Street begannen aber auch die Probleme für Jesse Livermore.

Die eigenen Emotionen machen Jesse Livermore zum Opfer

Livermores Depressionen verstärkten sich, die Trennung von seiner zweiten Frau Dorothy und viele Frauenbekanntschaften brachten ihn emotional aus dem Gleichgewicht. Gerade Jesse Livermore, der immer das Wechselspiel von Angst und Gier als Motor für die Kursbewegungen erkannt hatte, erlag nun den eigenen Gefühlen. Auch eine dritte Heirat konnte den seelischen Niedergang von Livermore nicht stoppen. Auf Anregung der beiden Söhne schrieb er ein Buch über seine Handelsmethoden. Es erschien 1940 unter dem Titel „How To Trade In Stocks“ (zu Deutsch: Mein Schlüssel zu Börsengewinnen, erschienen in der TM Börsenverlag AG) und verkaufte sich nicht besonders gut. Livermore besaß immer noch ein Millionen-Vermögen, wurde aber zunehmend von seinen Depressionen beherrscht. Am 28. November 1940 erschoss sich Jesse Lauriston Livermore in der Garderobe eines New Yorker Hotels.

Die Strategien einer Börsenlegende

Als akribischer, mathematisch Begabter und ewig Lernender analysierte Livermore ein Leben lang die Regeln und Gesetzmäßigkeiten der Kursbewegungen. Und das ist das Wesentliche für seinen Erfolg: Er vertraute seinen Ansätzen und handelte danach. Jesse Livermore kommt dabei zu dem Schluss, dass sich nur die Wall Street ändert, nicht aber die Menschen, die mit ihrer Angst und Gier die Kurse beeinflussen. Im folgenden Überblick erfahren Sie die Kernpunkte seiner Anlagestrategie:

1. Die Wahrscheinlichkeit, dass sich ein Trend fortsetzt, ist größer, als das er sich umkehrt.

Dieses grundsätzliche Axiom der technischen Analyse erkannte Livermore. Er schaute nach Werten, die auf einer „Linie des geringsten Widerstandes“ handelten. Dann wartete Jesse Livermore auf eine kurze Korrektur der Kursbewegung und kaufte den Wert bei neuen Hochs. Gehandelt wurde nur, wenn die Märkte klare Trends (aufwärts oder abwärts) zeigten.

2. Geduldig auf den richtigen Zeitpunkt zu warten zahlt sich aus.

Neben dem Preis war für Livermore die Zeit ein wichtiges Kriterium für seine Handelsentscheidungen. Tendierte der Markt seitwärts, hielt er sein Geld als Barreserve. Entwickelte sich eine Position in Bezug auf die Zeit nicht wie vorhergesehen, wurde der Wert verkauft.

3. Folgen Sie den führenden Aktien.

Bei der Auswahl der Werte ging Jesse Livermore sehr sorgfältig und selektiv vor. Er folgte grundsätzlich keinen Tipps und vertraute stets seinen eigenen Analysen. Livermore handelte nur die umsatzstarken Werte, bei denen Preis und Zeit in Bewegung waren.

4. Pyramidisieren - besser nach oben staffeln als nach unten.

Oft verbilligt der unerfahrene Anleger seine Position, wenn sie ins Minus läuft, indem er Anteile nachkauft. Livermore tat genau das Gegenteil und machte sich das Pyramidisieren zu Nutze. Er stockte seine Positionen im Gewinn auf. Somit vergrößerte Jesse Livermore den Bestand nur, wenn die Kursentwicklung seine Einschätzung bestätigte.

5. Begrenzen Sie ihre Verluste.

Die Regeln des Money-Management spielten für Jesse Livermore eine entscheidende Rolle. Denn wer 50 Prozent verliert, muss wiederum 100 Prozent gewinnen, um den Verlust ausgleichen zu können. Es gilt deshalb, den ersten Stop unbedingt einzuhalten und eine Position im Verlust nicht durch Nachkaufen zu verbilligen.

Die hier vorgestellten Techniken sind das Ergebnis von fast 40 Jahren Arbeit Livermores als Investor und Trader. Mit diesen Methoden war Jesse Livermore seiner Zeit weit voraus. Auch heute noch sind viele seiner Ansätze inspirierend und erfolgreich.

Jesse Livermore – die Einstiege

Bei seinen Einstiegen orientiert sich Livermore immer am übergeordneten Trend. Eine einzelne Aktie sollte niemals gegen den Trend der Branche und den des Marktes gehandelt werden. Die Richtung des Trends (aufwärts, abwärts oder seitwärts) wird mithilfe der Pivotal Points festgestellt. Die „Reversal Pivotal Points“ markieren eine Wende in der Richtung des primären Trends. Livermore fand diese Wendepunkte, wenn a) die führenden Aktien des Marktes keine neuen Hochs oder Tiefs mehr ausbildeten, b) das Volumen stark zunahm, c) der Markt eine lange Trendphase hinter sich hatte und d) die zwei führenden Aktien einer Branche ähnliche Chartbilder zeigen. Mit Testkäufen suchte er die Bestätigung für seine Meinung. Die „Continuation Pivotal Points“ dagegen waren für Livermore die Konsolidierung innerhalb eines bestehenden Trends. Ging der Kurs weiter in die angenommene Richtung, wurde die Position aufgestockt. Von besonderem Interesse waren Werte, die ein neues Top erreichten. Am Beispiel von Apple lässt sich sehr gut die Funktionsweise der Livermore-Strategie im Zeitraum von September 2005 bis Januar 2006 erklären.



Die Aktie von Apple hatte am 3. Oktober 2005 bei 54,44 USD ein neues All-Time-High (ATH) markiert. Der folgende Rücksetzer auf 49,25 USD am 12. Oktober 2005 bedeutete ein Zwischentief in der laufenden Aufwärtsbewegung. Durch die fulminante +9%-Sitzung am darauf folgendem Tag entstand ein Reversal Pivotal Point im Bereich von 50 USD. Für Livermore stellten diese runden Marken wichtige Pivotal Points dar. Bereits am 19. Oktober konnte Apple ein neues All-Time-High bei 54,94 USD generieren und zugleich den Continuation Pivotal Point ausbilden. Dadurch wurde ein deutliches Kaufsignal ausgelöst, worauf wenige Tage später eine kräftige Rallye bis 85 USD Mitte Januar 2006 folgte. So konnten Anleger mit der Livermore-Strategie Gewinne von mehr als 50 Prozent innerhalb weniger Monate einfahren.

Jesse Livermore – das Risikomanagement

Jede Position wird konsequent mit einem 10-Prozent-Stop versehen. Diese Regel hatte er in den „Bucket Shops“ gelernt. Denn dort wurde jeder Trade mit einem Verlust in dieser Höhe sofort aufgelöst. Livermore betonte oft die Wichtigkeit der goldenen Trader-Weisheit: Gewinne laufen lassen und Verluste begrenzen. Eine einfache Wahrheit, die doch oft schwer in praktisches Handeln umzusetzen ist. Denn jeder Verlust sagt unserem Ego: „Du hast verloren.“ Aber auch das hatte Livermore verinnerlicht: Beim Spekulieren an der Börse geht es nicht um Befindlichkeiten, um Recht oder Unrecht, sondern um das Verständnis für den Markt und die Gesetze der Kursentwicklung. Das Risikomanagement nach Livermore kann anhand des abgebildeten Charts der Volkswagen-Vorzugsaktie von Mai 2011 bis Anfang Oktober 2011 gut aufgezeigt werden.



Der Kurs von Volkswagen bildete am 7. Juli 2011 bei 148,80 Euro ein neues All-Time-High (ATH). Nachdem drei Tage später im Bereich von 140 Euro das vorläufige Tief erreicht wurde, drehte die Aktie und generierte bei 151,00 Euro am 15. Juli 2011 ein neues ATH. Dadurch entstand ein Kaufsignal, weshalb der 10-Prozent-Stop-Kurs bei 133,92 Euro festgelegt wurde.

Die Aktie erreichte in den folgenden Tagen keine neuen Tops mehr, sondern fiel am 28. Juli 2011 unter 140 Euro und unterkreuzte drei Tage später den Stop-Kurs von 133,92 Euro. Damit wurde die Position am 2. August 2011 bei 132,45 Euro ausgestoppt und Volkswagen fiel bis Anfang Oktober deutlich weiter auf 88,54 Euro zurück.

Insgesamt bewahrte das Livermore-Risikomanagement Anleger vor herben Verlusten von bis zu 41% innerhalb von nur drei Monaten.

Jesse Livermore – die Ausstiege

Für den Ausstieg aus einer Position musste es einen wichtigen Grund geben: zum Beispiel eine Trendwende oder die Ein-Tages-Umkehr. Bei diesem Kursmuster notiert das aktuelle Hoch über dem Hoch des vorigen Tages und das aktuelle Close unter dem Close des vorigen Tages. Gepaart mit einem hohen Handelsvolumen war dieses Verhalten der großen Marktteilnehmer für Livermore ein wichtiges Warnsignal. Auch wenn die Aktie in der Entwicklung von Preis und Zeit nicht den Vorstellungen von Livermore entsprach, verkaufte er die Position. Er versuchte immer die Gewinner so lange zu halten, wie die Faktoren günstig waren. Wenn Livermore über das Pyramidisieren große Positionen aufbaute und davon eine Teilposition ausgestoppt wurde, verkaufte er die gesamten Aktien des Bestandes.

Jesse Livermore – das Moneymanagement

Eine enorme Bedeutung hatte für Jesse Livermore auch das Moneymanagement-System. Alle Positionen waren gut diversifiziert und hatten einen vorher genau festgelegten Umfang. Auch hier galt die Empfehlung von Livermore, für jede der vorgesehenen Aktien etwa 10 Prozent des Depotwertes zu reservieren. Beträgt der Depotwert zum Beispiel 100.000 Euro, dann können für 10.000 Euro Aktien erworben werden. Steht der Kurs dieser Aktie bei fünf Euro, werden 2000 Stück gekauft. Weiterhin sollte stets eine Reserve von Bargeld vorhanden sein. „Geld ist die Munition, mit der Sie ihre Waffe laden“, sagte Livermore.

Jesse Livermore – das Pyramidisieren

Mit dem Moneymanagement verbunden war bei Livermore ein klares Modell: das Pyramidisieren. Er war stets bemüht, seine Positionen im Gewinn zu vergrößern. Dazu ein Beispiel:

Gekauft werden sollen 1.000 Aktien Bethlehem Steel. Der Kurs bricht mit 45 Dollar aus einem Abwärtstrend nach oben aus. Die erste Order über 200 Stück könnte bei 50 Dollar liegen, die nächste Order über 200 Stück bei 52 Dollar. Werden die Orders ausgeführt, ist ein Reversal Pivotal Point bestätigt und man wartet die Konsolidierung ab. Der Kurs darf natürlich nicht unter den 10-Prozent-Stopp fallen. Steigen die Kurse weiter und bestätigen den Trend, werden nach seiner Einstiegsstrategie die restlichen 600 Stück geordert. Pyramidisieren bedeutet aber auch, Teilgewinne mitzunehmen. Livermore besaß teilweise riesige Bestände, zum Beispiel an Baumwolle, die insgesamt nicht im Markt untergebracht werden konnten. In diesem Fall wurden auch Teile von Gewinnpositionen verkauft.

Pyramidisieren

Als sinnvoll in der Praxis erweist sich nur der Abbau bei Verlust oder Aufbau bei Gewinnen, auch Anti-Martingale-Strategie genannt. Dazu gibt es spezielle Modelle wie zum Beispiel: Fixed Risk oder Dynamic Bet Percent.

Zitate von Livermore

„Was nützen einem zehn Millionen, wenn man nicht an das wirklich große Geld kommt? Der größte Fehler vieler Spekulanten ist der Drang, in einer kurzen Zeit reich werden zu wollen. Rom wurde auch nicht an einem Tag erbaut.“

„Die Märkte haben nie unrecht, die Menschen oft.“

„Ich habe oft gesagt, dass der Kauf in einem steigenden Markt die angenehmste Art ist, Aktien zu kaufen.“

„Spekulation ist kein einfaches Geschäft. Es ist kein Spiel für dumme und mental faule Menschen mit geringem emotionalem Gleichgewicht.“

„Ich habe immer zu spät gekauft und zu früh verkauft.“

„Wenn ein Mann Recht hat, möchte er, dass alles so geschieht, dass er auch weiterhin Recht behält.“

„Aktien sind nie zu teuer um zu kaufen und nie zu günstig um zu verkaufen.“

„Natürlich gibt es immer einen Grund für Schwankungen, aber der Kurs beschäftigt sich nicht mit dem wieso und weshalb.“

„Sie dürfen nichts berichten, ehe Sie investiert sind.“

„Irre ich mich, überzeugt mich nur eines davon: Wenn ich Geld verliere. Und ich habe nur Recht, wenn ich Geld verdiene. Das nennt man Spekulation.“

„Es gibt den einfachen Dummkopf, der die falsche Sache zu jeder Zeit überall macht, aber es gibt den Dummkopf der Wall Street, der denkt, die ganze Zeit investiert sein zu müssen.“

„Ein Kurs kann auch auf Null fallen.“

„Manöverkritik ist bei Spekulationen reine Zeitverschwendung. Sie führt zu absolut nichts.“

„Bei der Lektüre zeitgenössischer Berichte über Haussen und Paniken konnte man am nachhaltigsten feststellen, wie gering die Unterschiede zwischen der Aktienspekulation und den Spekulanten in der Vergangenheit und in der Gegenwart doch waren. Das Spiel änderte sich nie – ebensowenig wie die Menschen.“

„Ob Hausse oder Baisse: Man schwört ihnen nicht ewige Treue. Man bemüht sich vielmehr, das Richtige zu tun.“

„Eine Aufwärts- oder Abwärtsbewegung an der Börse gipfelt nicht in einem einzigen, plötzlichen, grandiosen Höhepunkt, und sie endet auch nicht mit einem plötzlichen Umschwung. Ein Markt ist häufig schon lange kein Bull-Markt mehr, bevor die Kurse auf breiter Front abzubröckeln beginnen.“

„Nirgendwo sonst an der Wall Street ‚gönnt‘ sich die Geschichte so häufige und gleichförmige Wiederholungen.“

„Versuchen Sie nie, beim Höchststand der Kurse zu verkaufen. Das ist nicht klug. Verkaufen Sie erst nach einer Gegenreaktion des Marktes, wenn sich der Wert danach nicht erholt.“

„Die Risiken im normalen Geschäftsleben sind nicht größer als die, die man eingeht, wenn man sein Haus verlässt, auf der Straße geht oder mit dem Zug verreist.“

„Gegen einen jammernden Gauner ist ein anständiger Mensch jedoch machtlos. Fair Play ist Fair Play.“

„Gelegentlich erkannte ich Tatsachen nicht deutlich oder nicht früh genug, oder ich dachte einfach nicht logisch. Dann verlor ich. Dann lag ich falsch – und das kostete mich immer Geld.“

„Niemand hat das Recht, Fehler zu begehen, für sich allein gepachtet. Wir alle machen Fehler – ausnahmslos. Keiner ist frei davon.“

„Heute graut mir vor ‚Winslern‘ und ‚Jammerlappen‘.“

„Schon immer hielt ich es für den Gipfel der Dummheit, Trades aufgrund von Tipps durchzuführen.“

„Tipps! Tipps! Alle wollen Tipps! Nicht nur, dass sie darauf erpicht sind, welche zu bekommen, nein - sie wollen auch welche geben! Habgier und Eitelkeit spielen dabei eine ganz erhebliche Rolle.“

„Aus Teilsiegen kann man ebenso lernen wie aus Niederlagen.“

„Der Kursanstieg war so sicher, so logisch, dass ich glaubte, dass es gar nicht anders ging, als einige Millionen Dollar zu verdienen. Aber ich verdiente sie eben nicht.“

„Wer um den Wert einer Aktie weiß, kauft stets dann, wenn sie günstig zu haben ist.“

„Die Theorie, dass die meisten plötzlichen Kursrückgänge und insbesondere starke Kurseinbrüche auf die Geschäfte von Spekulanten zurückzuführen sind, wurde wahrscheinlich nur erfunden, um ein paar Argumente für die blinden Glücksspieler auf Lager zu haben, die alles glauben, was man ihnen erzählt.“

„Beobachtung, Erfahrung, Gedächtnis und Mathematik – darauf muss sich der erfolgreiche Trader verlassen können.“

Wenn Sie mehr über den „König der Spekulanten“ erfahren möchten, dann sollten Sie diesen Börsen-Klassiker unbedingt lesen.

**NEUE
AUFLAGE!**



Edwin Lefèvre

**Jesse Livermore –
Das Spiel der Spiele
Folgen Sie dem
„König der Spekulation“**

Originaltitel

Reminiscences of a Stock Operator

486 Seiten

Hardcover mit Schutzumschlag

Preis 39,95 Euro

ISBN 978-3-930851-04-1

Auflage 14. Auflage 2013

Schon nach den ersten Seiten gerät man in den Bann des genialen Spekulanten Jesse Livermore. Lesen Sie die interessanten persönlichen Geschichten seines Lebens (1877-1940). Erfahren Sie ganz nebenbei viele Börsenweisheiten wie z.B. diese: „nicht zu Höchstkursen verkaufen, sondern erst einmal die Gegenbewegung abwarten. Stellen Sie erst bei Nichterholung glatt“.

Auch zu Bescheidenheit rät Livermore immer wieder: „Für manche Gewinne kann man ebenso wenig wie dafür, dass man nass wird, wenn man bei Regen ohne Schirm vor die Türe geht ...“. Wie wahr.

DAS SPIEL DER SPIELE gilt als absolutes Meisterwerk unter den Börsenbüchern und begeistert sowohl Börseneinsteiger als auch erfahrene Profi-Trader. Börsenneulinge erfahren beispielsweise, wie Sie bei steigenden und fallenden Kursen Gewinne erzielen können. Erfahrene Trader können sich mit den Zeilen absolut identifizieren und lehrreiche Schlüsse daraus ziehen.

Auch für Sie wird DAS SPIEL DER SPIELE, das bereits in der 14. Auflage vorliegt, wahrscheinlich das wichtigste Börsenbuch sein, das Sie jemals gelesen haben!

Weitere Informationen und Bestellmöglichkeit auf www.jesse-livermore.de.



Impressum: Vorstand TM BÖRSENVERLAG AG: Thomas Müller, Aufsichtsrat: Harald Nietzer (Vors.), HRB-Nr. 11254, AG Traunstein, Kontaktadresse Redaktion: TM BÖRSENVERLAG AG, Dr.-Steinbeißer-Straße 10, 83026 Rosenheim, Tel: 080 31/20 33-0, Fax: 080 31/20 33-30, Mail: kontakt@boersenverlag.de

Rechtliche Hinweise: Die Mitteilungen in diesem Prospekt sind unabhängig. Sie beruhen auf eigenen oder fremden Quellen, die wir für vertrauenswürdig und zuverlässig halten. Trotz sorgfältiger Bearbeitung können wir für die Richtigkeit der Angaben und Kurse keine Gewähr übernehmen. Alle Meinungen und Informationen dienen ausschließlich der Information, begründen kein Haftungsobligo und sollen nicht als Aufforderung verstanden werden, eine Transaktion zu tätigen. Auch stellen die vorgestellten Strategien keinesfalls einen Aufruf zur Nachbildung, auch nicht stillschweigend, dar. Die

vorgestellten Meinungen, Strategien und Informationen sind weder allgemeine noch persönliche Beratung, da die Inhalte lediglich die subjektive Meinung der Redaktion widerspiegeln. Die in diesem Prospekt bereitgestellten Informationen wurden aufgrund intern entwickelter Daten und anderer als verlässlich zu betrachtenden Quellen aufbereitet und werden laufend aktualisiert. Grundsätzlich gilt, dass die vergangene Performance keine Garantie für die künftige Wertentwicklung darstellt. Sämtliche veröffentlichte grafische Darstellungen und sonstigen Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte bleiben vorbehalten. Jegliche Haftung, zu der wir nicht gesetzlich verpflichtet sind, wird ausgeschlossen. Sofern Sie Ihre persönlichen Daten angeben, werden diese unter Einhaltung der Vorgabe des Datenschutzgesetzes gespeichert. Im Übrigen gelten die AGB der TM BÖRSENVERLAG AG.



TM Börsenverlag AG
Dr.-Steinbeißer-Straße 10
83026 Rosenheim

0 80 31 - 20 33 0
0 80 31 - 20 33 30
kontakt@boersenverlag.de
www.boersenverlag.de